© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein kleiner Beitrag zu der Frage der Verwerthung öffentlicher Sammlungen zu Specialstudien von Seiten nicht an denselben Angestellter

von

A. B. Meyer.

Herr Dr. G. Kraatz bemerkt Eingangs einer von ihm gegebenen Notiz: „Ueber einige Fischer'sche Tenebrioniden-Typen des Dresdener Museums" (Deutsche Entom. Zeitschr. 26. Jahrg. 1882 p. 119—20) das Folgende:

„Da ich mich Jahre lang mit dem Studium der Blaps-Arten beschäftigt habe, war es mir möglich einige Notizen über Fischer'sche Blaps-Arten zu geben (l. c. 1881 p. 53 bis 60), ohne dieselben mit den Stücken meiner Sammlung zu vergleichen. Die Beschreibungen der Fischer'schen Arten sind bekannter Maßen größtentheils so trostlos, daß es mir eine Pflicht gegen unsere russischen Collegen, namentlich Herrn Faust, erschien, einige Notizen über andere Fischer'sche Melasomen-Typen zu veröffentlichen und mir eine Anzahl derselben zu diesem Zweck von Herrn Custos Kirsch zur Ansicht zu erbitten. Leider theilte mir derselbe mit, daß der Director des Museums, Herr Hofrath Meyer, Bedenken trage, der General-Direction gegenüber die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß eine Anzahl Fischer'scher Typen den Gefahren der Reise von Dresden nach Berlin ausgesetzt würden. — Es wäre unnütz ein Wort weiter über diesen Gegenstand zu verlieren, welchen ich nur deshalb zu berühren gezwungen war, als Viele wahrscheinlich über die geringe Zahl der nachfolgenden Bemerkungen erstaunt sein werden; es entspricht ja auch dem heutigen Stande der entomologischen Wissenschaft durchaus, daß man den wenigen Männern, die noch im Stande sind, deutsches Wissen zur Geltung zu bringen, auf den Museen weniger entgegen kommt, als — tritt."

Ich würde den Vorwurf, welcher mir in diesem Passus gemacht wird, ohne Vertheidigung hinnehmen können, trotzdem er ein gravirender und öffentlicher ist, weil ich sicher bin, daß Herr Dr. Kraatz unter den Sachverständigen mit seinem Tadel, welcher ja mich nicht allein trifft, ziemlich isolirt steht; allein es handelt sich hier um eine wichtige, principielle Frage, und ich stehe daher nicht an, das von dem Dresdner Museum befolgte Princip an diesem Orte zu besprechen, in der Hoffnung,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dadurch auch hier und da einen meiner Collegen im Amte vor ungerechtfertigten und zu weit gehenden Ansprüchen zu schützen.

Da ich einen vom Staate angestellten Museumsbeamten in erster Linie als Verwaltungsbeamten ansehe, welcher vom Staate besoldet wird, um die ihm unterstellte Sammlung zu conserviren, zu vermehren, sie in Bezug auf ihre systematische Anordnung stets auf der Höhe der Wissenschaft zu halten oder sie auf diese Höhe zu heben, endlich sie nach jeder Richtung hin nutzbar zu machen, so wird man es verständlich finden, wenn ich bei der Verwaltung der Dresdner Sammlung in Bezug auf ihre Nutzbarmachung mich großer Liberalität zu befleißigen suche.

Nicht nur bestrebte ich mich einige Einrichtungen zu treffen, durch welche es dem Liebhaber und Laien möglich wird, sich ohne große Anstrengung und ohne weiteren literarischen Apparat Belehrung und Genuß zu verschaffen, sondern ich suchte auch Bedürfnissen der Künstler gerecht zu werden, indem ich Malern, Bildhauern etc. das Material, welches sie für ihre Studien brauchen, leicht und ohne Weiteres zugänglich machte. Zu einer besonderen Pflicht und, wenn es gestattet ist so persönlich zu denken, zu einem besonderen Vergnügen gereichte es mir jedoch stets, wenn ich Fachgenossen in ihren Arbeiten unterstützen und damit zu gleicher Zeit die Ziele des Museums fördern konnte, da ich mit dem größten Eifer alle Abtheilungen der Sammlung hinsichtlich der wissenschaftlichen Bestimmung der Objecte in eine solche Ordnung zu bringen suche, daß ihnen kein Makel anhaftet. Daß dieses ideale Ziel nicht zu erreichen ist, weiß jeder Sachverständige; allein da das Streben nach Idealen nur beglückt, so fühlte ich mich nie befriedigter, als wenn wiederum eine Familie, eine Ordnung oder gar eine Classe als catalogisirt und bearbeitet angesehen werden konnte.

Da es nun mit wissenschaftlichen Arbeitskräften am Dresdner Museum schlecht bestellt ist (das ganze Personal besteht aus zwei fest angestellten und einem wechselnden Assistenten, und zwar ist dieses das gelehrte Personal für das zoologische und das anthropologisch-ethnographische Museum), so ist es begreiflich, wenn ich ganze unbestimmte Gruppen Fachgenossen, welche sich gütigerweise zu solcher Arbeit bereit erklärten, übersandte. Um bei der entomologischen Abtheilung zu bleiben, wo derartige Versendungen stets im Einverständnisse mit dem Custos, Herrn Kirsch, und meist auf seinen Antrag hin erfolgen, so erwähne ich, daß Herr de Saussure die Grylliden,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr de Sélys-Longchamps die Odonaten, Herr Brunner von Wattenwyl andere Orthopteren-Familien, Herr Bourgeois die Lyciden, Herr Dr. Haag-Rutenberg die Gattung Tetraonyx, Herr Power die Brenthiden, Herr Lefèvre die Colaspideen, Herr Professor Mayr die Formiciden, die Herren Giebel und Taschenberg die Mallophagen erhielten u. a. m., wie zum Theil die Publicationen des Dresdner Museums und die Publicationen dieser Herren a. a. O. ausweisen.

Bekanntlich ist jeder Fachmann genügend mit Arbeit überhäuft, so daß es stets eines besonderen Anreizes bedarf, um ihn zu veranlassen, daß er sich anderen als seinen eigenen oder den ihm anvertrauten Sammlungen widmet. Es müssen unter den zu bearbeitenden Objecten viele sein, welche er bislang nicht gesehen hat, und womöglich auch solche, welche voraussichtlich als neue Arten zu beschreiben sind, ferner solche, welche er als Doubletten für seine Mühewaltung oder im Tausche behalten kann. Da diese Bedingungen nicht immer leicht zu erfüllen sind, so schreitet man trotz des besten Willens nur langsam auf diesem Wege vorwärts. Es sind nun wenig Worte darüber zu verlieren, daß selbstverständlich nicht einem Jeden derartige Arbeiten anzuvertrauen sind, und zwar deshalb nicht, weil es sich in öffentlichen Museen nicht um das Eigenthum des Beamten handelt, mit welchem er nach Gutdünken schalten kann wie ein Privatmann mit seiner ihm persönlich gehörenden Sammlung. Der Beamte ist in jeder Hinsicht verantwortlich für den Bestand und die Conservirung der zeitweilig wegzusendenden Theile der Sammlung, und wenn es ihm passiren sollte, daß aus Gründen, welche er in Rechnung zu ziehen gehabt hätte, jene nicht oder nur theilweise in den Besitz des Museums zurück gelangen, so wäre er strafbar und jedenfalls in hohem Maße zu tadeln.

In den erwähnten Fällen kamen jedoch meist keine Typen in Frage, sondern nur unbestimmte Thiere, welche es vielleicht einmal werden können. Gehen sie vor der Bestimmung und Beschreibung verloren, so ist das zwar fatal, aber noch nicht in so hohem Grade zu beklagen, als wenn es nach derselben — auf dem Rückwege — geschieht, und hiermit komme ich auf den mir von Herrn Dr. Kraatz gemachten Vorwurf: meine Weigerung, ihm eine Anzahl Fischer'scher Typen zu senden.

Ich muß nun vorweg bemerken, daß ich im Principe durchaus nicht stets abgeneigt bin, Typen zu versenden, wie dieses denn auch — hinsichtlich der entomologischen Sammlung immer nach Berathung mit Herrn Kirsch — häufig geschehen ist. Man kann z. B. p. 247 und 248 ersehen, daß das Dresdner

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Museum noch ganz neuerdings Herrn Dohrn zwei Typen von Callisthenes übersandt hat; als andere Beispiele erwähne ich nur die Lyciden-Typen des Herrn Kirsch, welche Herr Bourgeois bei sich benutzen konnte, und die Coccinelliden-Typen, welche Herrn Crotch gesandt worden sind, ganz abgesehen von der Praxis in anderen Abtheilungen der Sammlung, wo z. B., um nur dieses namhaft zu machen, Herr Gould in London nach und nach eine große Anzahl von Typen erhielt, um sie in seinem Werke über die Vögel Neu-Guinea's abzubilden, und Herr Sharpe, ebendaselbst, solche für seinen Catalog der Vögel des British Museum.

Hiermit ist wohl zur Genüge erwiesen, daß die Verwaltung des Dresdner Museums in liberalem Geiste geführt wird, welcher sogar manchem anders denkenden Fachgenossen bedenklich erscheinen könnte*), welchen zu pflegen wir jedoch unsere guten Gründe haben, und welchen wir verantworten zu können glauben. Allein selbstverständlich hat die Liberalität nach dieser Richtung hin eine Grenze, nämlich dann, wenn der eventuelle Gewinn, welchen die Wissenschaft aus einer Versendung zu erwarten hat, nicht im Verhältniß steht zu dem Schaden, welchen sie erleiden würde, wenn die versandten Objecte verloren gehen.

Hätte Herr Dr. Kraatz einige wenige Typen gewünscht, so wären sie ihm wahrscheinlich unbedenklich gesandt worden; allein er verlangte fünfundzwanzig und mehr auf einmal, und diese zu senden trugen wir unsere Bedenken.

Es ist nun allerdings nicht möglich, ein für alle Mal feste Normen und Vorschriften darüber aufzustellen, wann und was

---

*) Das British Museum lehnte es ab, mir eine Etiquette, welche sich an einem von mir angeblich auf Aru gesammelten und in den Besitz desselben übergegangenen Thiere befand, zur Einsicht einzusenden (bekanntlich darf kein Object die Räume des British Museums verlassen); das Ethnologische Museum in Berlin lehnte es ab, ein von mir von Celebes mitgebrachtes Steinbeil zur Untersuchung und Abbildung zu übersenden; in einem Museum einer dritten Hauptstadt gestattete man mir, ungeachtet meiner Bereitwilligkeit, eine hohe Caution zu hinterlegen, nicht, die Handbibliothek einer Abtheilung desselben ohne stete directe Controlle benutzen zu dürfen, geschweige denn daß man mir die Schlüssel zu den Sammlungsschränken, wie in manchen anderen Museen, anvertraute. Ich stand und stehe mit den Leitern aller dieser Institute auf bestem Fuße, und es diente kein persönliches Motiv, sondern ein Princip zur Richtschnur der Handlungsweise der betreffenden Herren; dieselben hatten und haben zweifellos zu ihrem Vorgehen gute Gründe — es werden eben nicht alle Staaten nach den gleichen Principien regiert, trotzdem ein jeder in seiner Weise seiner Aufgabe gerecht werden kann —, und ich führte diese Beispiele aus eigener Erfahrung anmerkungsweise an, um mich von dem Vorwurf der Illiberalität noch weiter zu entlasten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und wie viele Stücke auf einmal wegzusenden gestattet werden kann oder nicht, sondern es ist von Fall zu Fall Entschließung zu fassen, und diese Entschließung muß von der Gewissenhaftigkeit, der Erfahrung und der Einsicht der betreffenden Beamten abhängen. Daß bei einem negativen Beschlusse der Antragsteller stets unbefriedigt sein wird, läßt sich voraussehen; allein es ist zu hoffen, daß er, wenn er sich der Verantwortlichkeit der auf Staatskosten angestellten Beamten erinnert, sowie den eventuellen Verlust in Anschlag bringt, welchen die Wissenschaft erleiden könnte, zu einer milderen und objectiven Auffassung gelangen wird, besonders wenn er sich selbst nicht ein eifrigeres Bestreben die Wissenschaft zu fördern, vindicirt, als er es seinen Fachgenossen zutraut.

In dem speciellen Falle mit Herrn Dr. Kraatz aber leitete uns außerdem die Ueberlegung, daß die von demselben beabsichtigte und auch uns sehr wichtig erscheinende Arbeit, welche wir nur ungern nicht gethan sähen, eben so gut in Dresden gemacht werden könnte, wie in Berlin, und zwar wenn Herr Dr. Kraatz die Kästen seiner Tenebrioniden-Sammlung und die nöthige Literatur, soweit sie nicht hier ist, mit nach Dresden brächte, indem er also seine Sammlung der Gefahr aussetzt, welche er den Dresdner Typen so unbedenklich zumuthet. Herr Dr. Kraatz kann dieses um so eher, als er fast in jedem Jahre auf längere Zeit Dresden besucht, wo wir stets auf dem Museum bestrebt gewesen sind, wie er auch gewiß anerkennen wird, ihm mehr entgegen zu kommen als zu — treten, und wo wir ihn recht bald wieder bei der Bearbeitung der Fischerschen Tenebrioniden-Typen hoffen begrüßen zu können.

Ich bemerke zum Schlusse dieser Epistel, daß ich mich auf eine weitere öffentliche Discussion der oben angedeuteten Principien nicht einlassen werde, schon aus dem Grunde nicht, weil ich ganz sicher bin, daß, wenn diese Dinge nach den strengen Principien anderer Verwaltungszweige würden geregelt werden, die Wissenschaft dabei zu kurz käme, und weil ich fürchte, daß eine weitere Discussion vielleicht diesen Erfolg und keinenfalls den von Herrn Dr. Kraatz angestrebten hätte. Sollte Herr Dr. Kraatz mich weiterhin bloßstellen wollen, so werde ich versuchen, mein Unglück schweigend zu tragen. Sicherlich würde dieser von mir verehrte Forscher einige seiner Ansichten modificiren, wenn er sich entschließen könnte, eine officielle Stellung an einem öffentlichen Museum zu übernehmen, wo ihm dann die Aufgabe würde, sein Bestreben die Wissenschaft zu fördern mit seiner Verantwortlichkeit als Staatsbeamter in Einklang zu bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Meyer Adolf Bernhard

Artikel/Article: Ein kleiner Beitrag zu der Frage der Verwerthung öffentlicher Sammlungen zu Specialstudien von Seiten nicht an denselben Angestellter 353-357